

# **Studie zur aktuellen Lebens- und Studiensituation, zur Belastung und Gesundheit sowie zu Ressourcen von Studierenden**

Prof. Dr. Angela Gosch, Hochschule München

Prof. Dr. habil. Gabriele Helga Franke, Hochschule

Magdeburg-Stendal

**Ergebnisse zur Teilbefragung  
an der Fakultät für  
angewandte  
Sozialwissenschaften der  
Hochschule München**

**Befragung vom 11.5.-25.5.2020**

Prof. Dr. Angela Gosch, Hochschule München

# Gliederung

1. Beschreibung der Stichprobe
2. Ergebnisse zur Lebens- und Studiensituation in der Zeit der Corona-Pandemie
3. Ergebnisse zu chronischem Stress, körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen und der Veränderung des Gesundheitszustandes
4. Ergebnisse zu Ressourcen und solidarischen Handlungen
5. Einschätzungen des digitalen Semesters und Wünsche von Studierenden an die FK11



# *1. Beschreibung der Stichprobe an der Hochschule München*



# Beschreibung der Münchner Stichprobe (N=275)

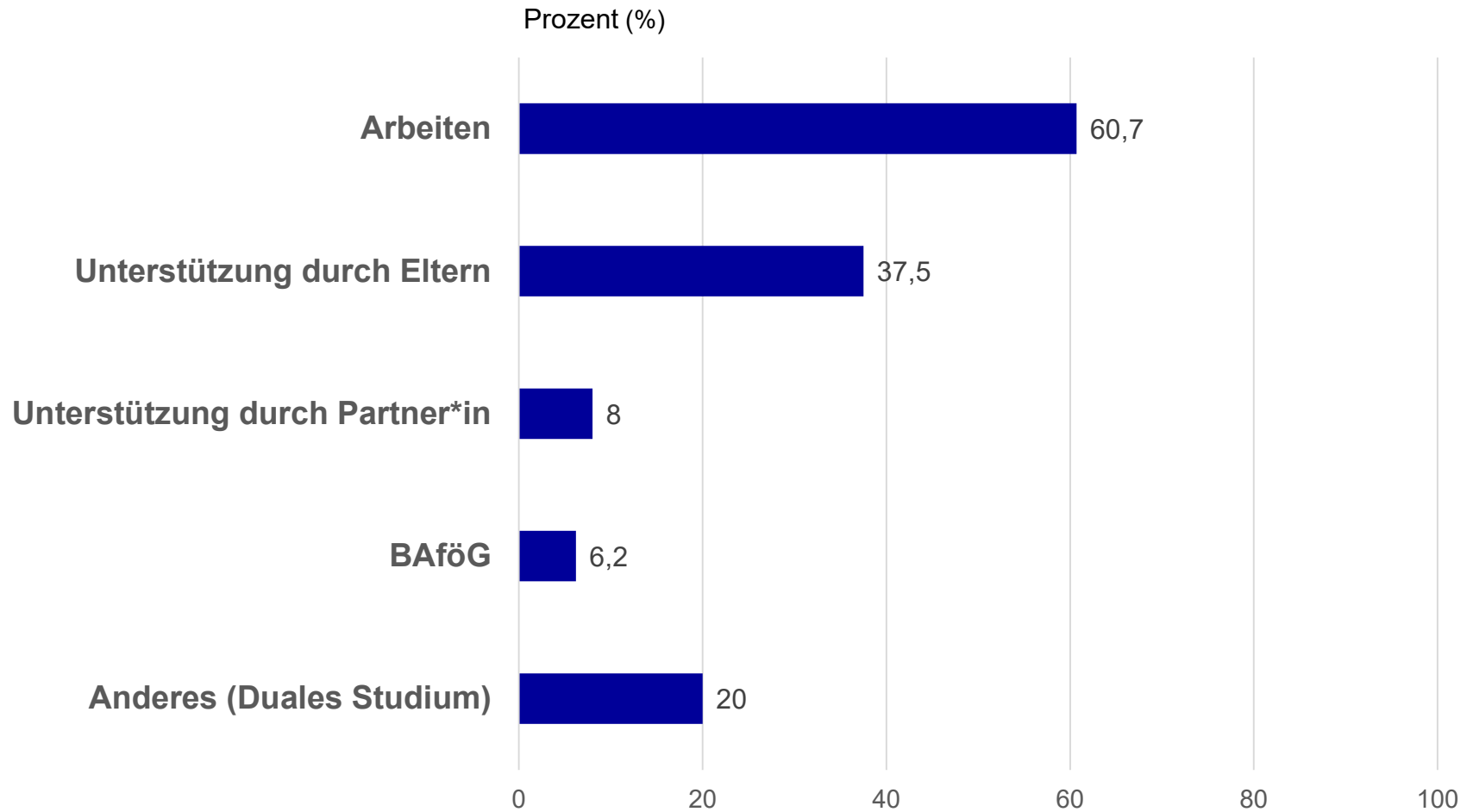
Variablen		Anzahl (n)	Prozent (%)
<b>Geschlecht</b> (keine Angaben n=22)	<b>weiblich</b>	219	86,6
	<b>männlich</b>	31	12,3
	<b>divers</b>	3	1,2
<b>Alter</b>	<b>&lt;20</b>	41	15,1
	<b>21-25</b>	127	46,9
	<b>26-30</b>	51	18,8
	<b>31-40</b>	32	11,8
	<b>&gt;40</b>	20	7,4
<b>Wohnsituation</b>	<b>alleine</b>	39	14,2
	<b>mit Partner*in</b>	81	29,5
	<b>mit Eltern</b>	93	33,8
	<b>sonstiges</b>	20	7,3
<b>Kinder</b>	<b>ja</b>	34	12,4
	<b>nein</b>	241	87,6
<b>Migrationshintergrund</b>	<b>ja</b>	29	10,5
	<b>nein</b>	246	89,5
<b>(Corona-) Risikogruppe</b>	<b>ja</b>	39	14,8
	<b>nein</b>	224	85,2

# Rücklauf zu den Münchener Studiengängen

Studiengang	angeschrieben	Beantwortete FB	Rücklauf (%)
BA Soziale Arbeit (2+4.Sem)	460	167	36,3
Beki	44	27	61,4
Duale Pflege (2+4 Sem.)	80	53	66,3
Master (MDBI, MPT)	48	28	58,3
<b>Gesamt</b>	<b>632</b>	<b>275</b>	<b>43,5</b>



# Finanzierung des Studiums (Mehrfachnennungen)



# Zusammenfassung

- mit ca. 87 % liegt ein hoher Frauenanteil vor
- 62 % der Befragten sind jünger als 25 Jahre
- ein Drittel wohnt bei den Eltern, knapp 30 % mit der/m Partner\*in zusammen
- mit knapp 88 % und mehr haben die meisten Befragten keine Kinder und keinen Migrationshintergrund
- mehr als 60 % der Studierenden müssen arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren (vgl. 55,3 % in der Studie zum Studierendenstress von Herbst et al., 2016; 63,2 % in der Studie von Uhrmann, Befragung 2019)
- knapp 15 % zählen sich zu der Corona-Risikogruppe (vgl. 20,8 % der Frauen, 17,5 % der Männer im Alter von 18-29 Jahren weisen eine chronische Erkrankung auf, RKI, 2014)

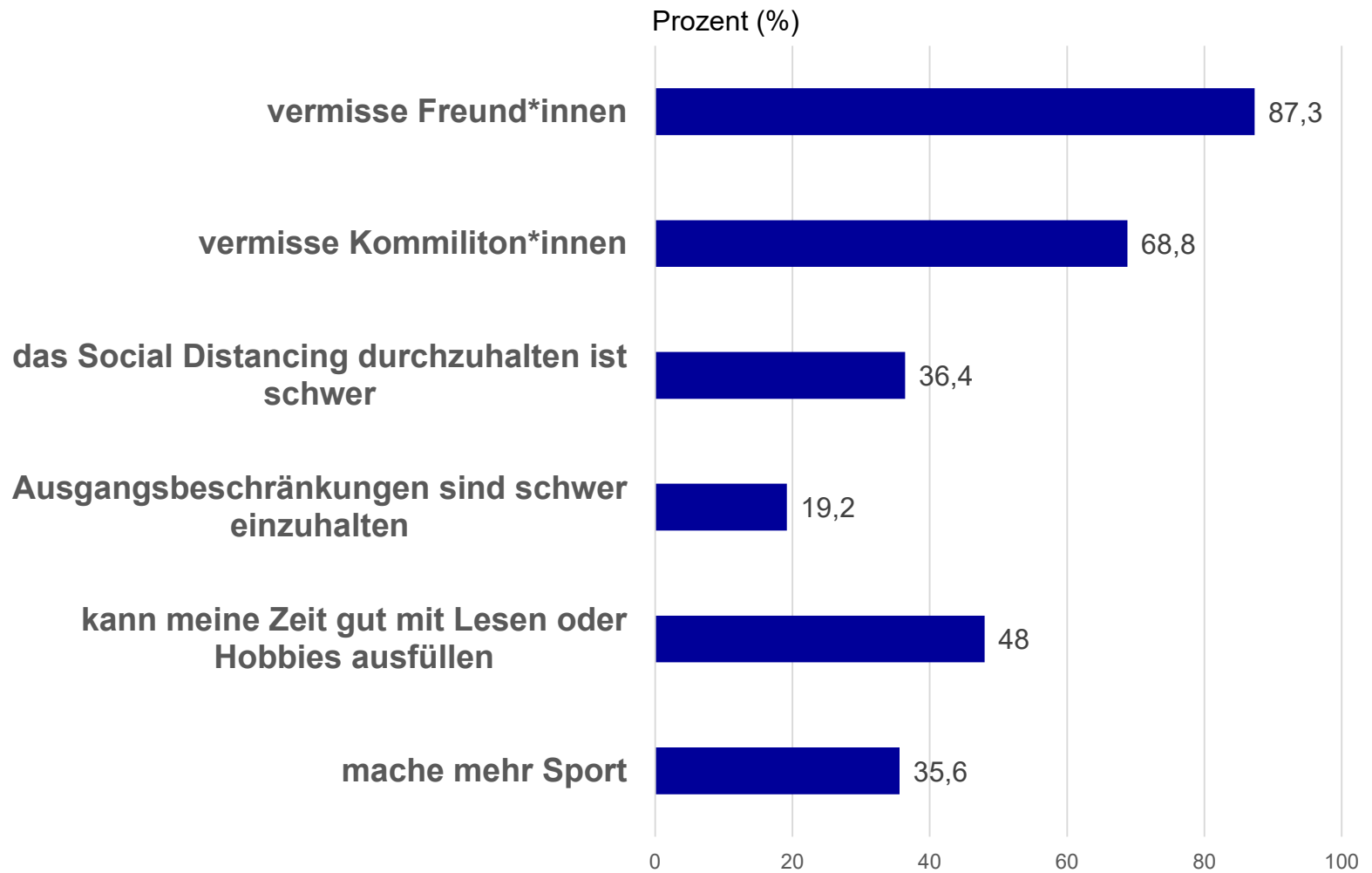




## *2. Ergebnisse zur Lebens- und Studiensituation in der Zeit der Corona- Pandemie*



# Veränderungen der Lebenssituation



(Fünfstufige Likert-Antwortskala: Antwortkategorien „trifft eher zu“/„trifft zu“ zusammengefasst)



# Befürchtungen / Stress durch digitales Studium



(Fünfstufige Likert-Antwortskala: Antwortkategorien „trifft eher zu“/„trifft zu“ zusammengefasst)



# Studienstress - Studienvergleich

<b>Stress durch...</b>	<b>Aktuelle Studie Hochschule München (Gosch &amp; Franke, 2020) (N=275) Mittelwert</b>	<b>Studie zum Studierendenstress (Herbst et al., 2016) (N= 18.214) Mittelwert</b>
großen Stoffumfang	3,32	3,63
Gruppenarbeiten	3,35	3,04
ständ. Erreichbark.	3,26	2,89
zeitl. Vereinbarkeit	3,07	3,36

fünfstufige Antwortskalen von 1-5: hoher Wert hohe Zustimmung

Während in der Studie von Herbst et al. (2016) allgemein der Stress (z.B. durch großen Stoffumfang) erhoben wurde, bezogen sich die Items von Gosch und Franke (2020) auf die Zeit der Corona-Pandemie.



# Studienstress - Studienvergleich

Stress durch...	Aktuelle Befragung von Studierenden, Hochschule München (Gosch & Franke, 2020) (N=275) Mittelwert	Studie zum Studierendenstress (Herbst et al., 2016) (N= 18.214) Mittelwert
bezahlte Nebentätigkeit	2,7	3,3
finanzielle Situation	2,6	3,0
familiäre Situation	2,6	k.A.
Wohnsituation	2,3	k.A.

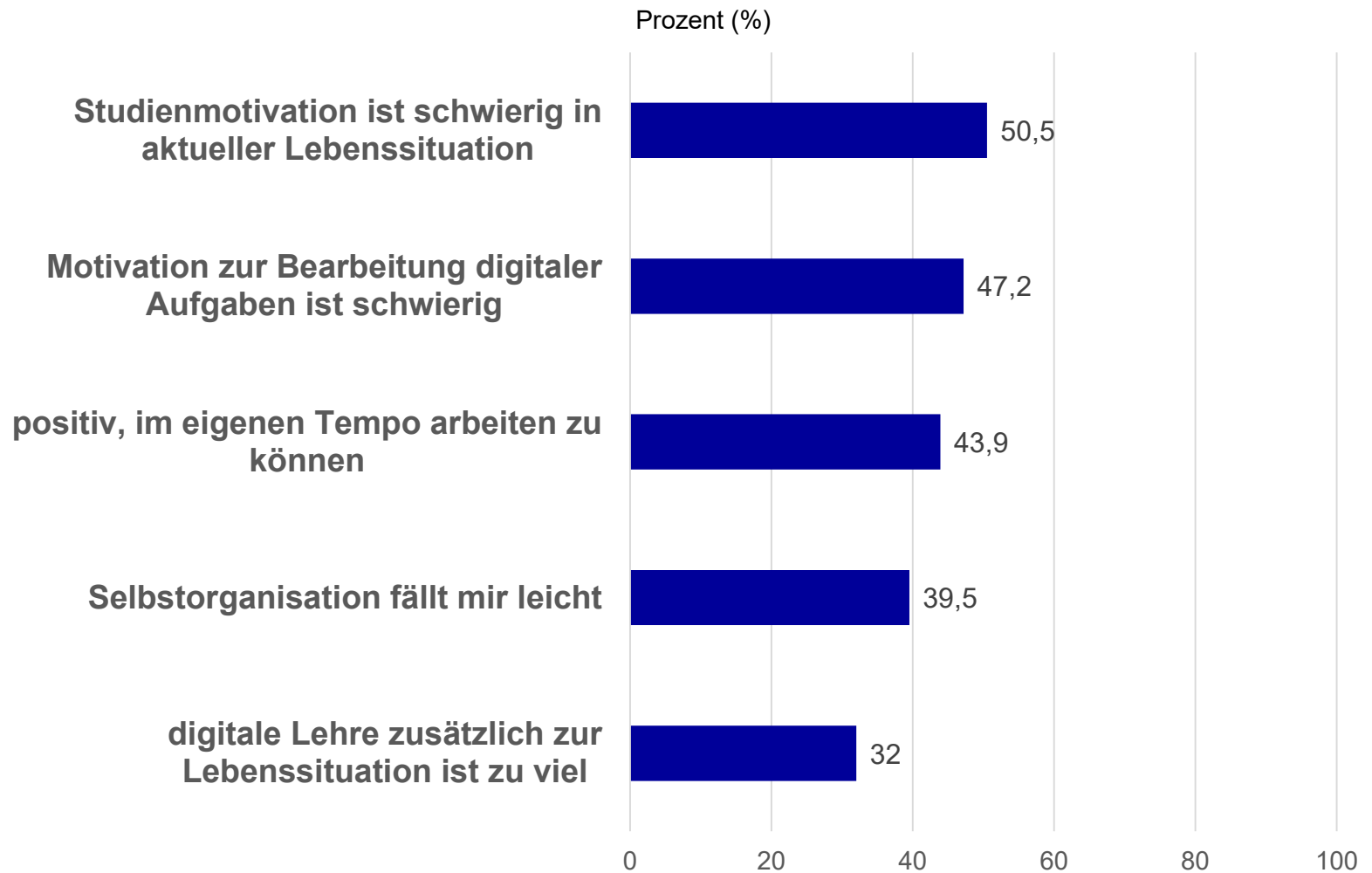
fünfstufige Antwortskalen: hoher Wert hohe Zustimmung

k.A.: keine Angabe

Herbst et al. (2016) vor und Studie von Gosch und Franke (2020) während der Coronopandemie.



# Motivation im digitalen Studium



(Fünfstufige Likert-Antwortskala: Antwortkategorien „trifft eher zu“/„trifft zu“ zusammengefasst)



# Zusammenfassung

- Stress durch Lebensveränderung: vor allem durch das Vermissen sozialer Kontakte
- Stress durch Studiensituation: hauptsächlich wird ein hoher Stoffumfang befürchtet, Stress durch ständige Erreichbarkeit und durch Gruppenarbeiten. Der Vgl. zur Studie von Herbst et al. (2016) weist auf leicht erhöhte Werte der Münchener Studierenden bezüglich der Erreichbarkeit und Gruppenarbeiten und etwas weniger bzgl. des Stoffumfangs hin.
- Stress durch Studiensituation: bei 45 % Befürchtung, den Anschluss zu verlieren
- Stress: vor allem durch die Job- und finanzielle Situation
- Studienmotivation: wird von mehr als 47 % als erschwert eingeschätzt, knapp ein Drittel fühlt sich überfordert
- 44,2 % finden es positiv, im eigenen Tempo lernen zu können

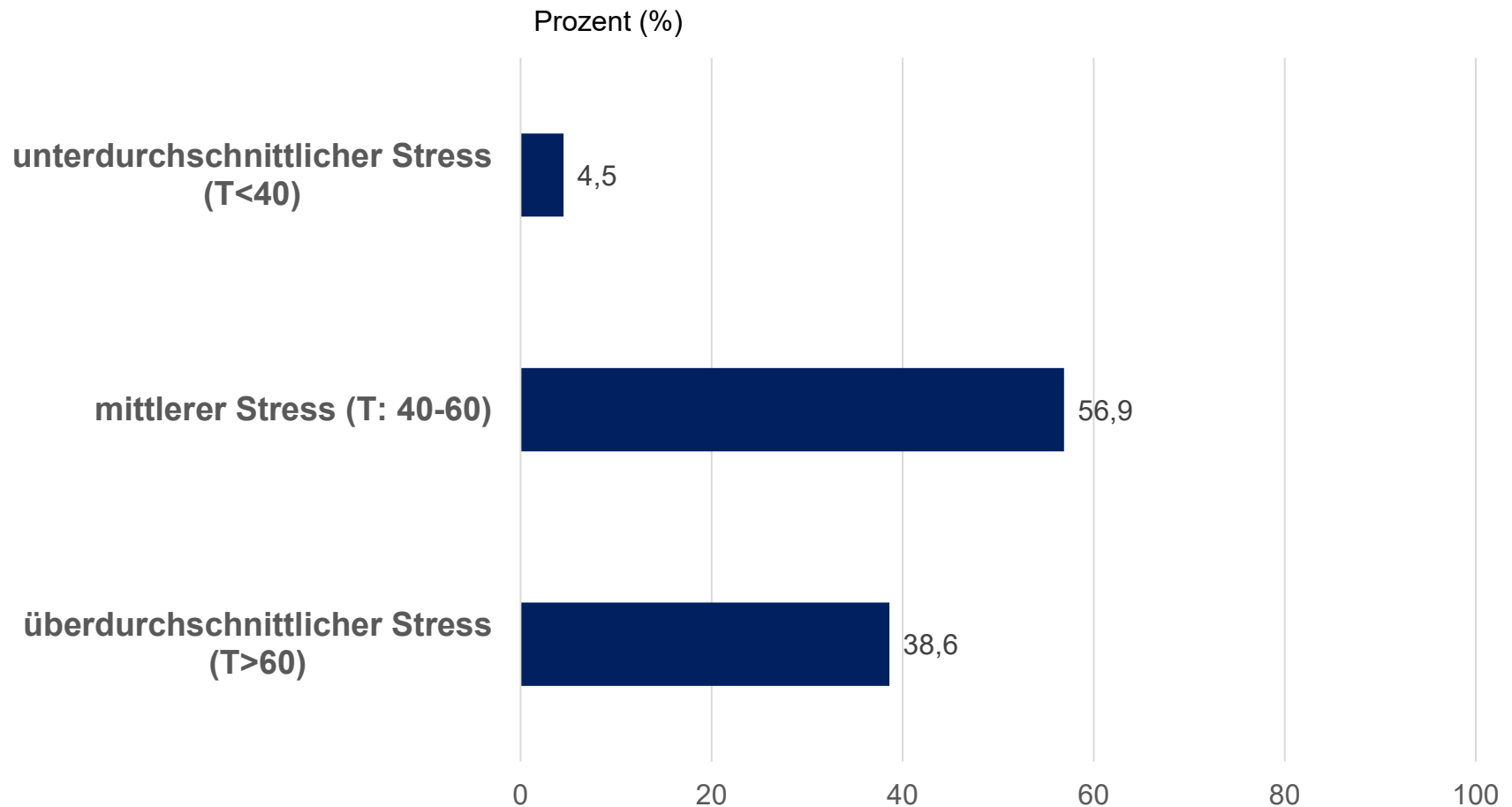


*3. Ergebnisse zum chronischen Stress,  
zu körperlichen und psychischen  
Beeinträchtigungen und der  
Veränderung des Gesundheitszustands  
von Studierenden in der Zeit der  
Corona-Pandemie*





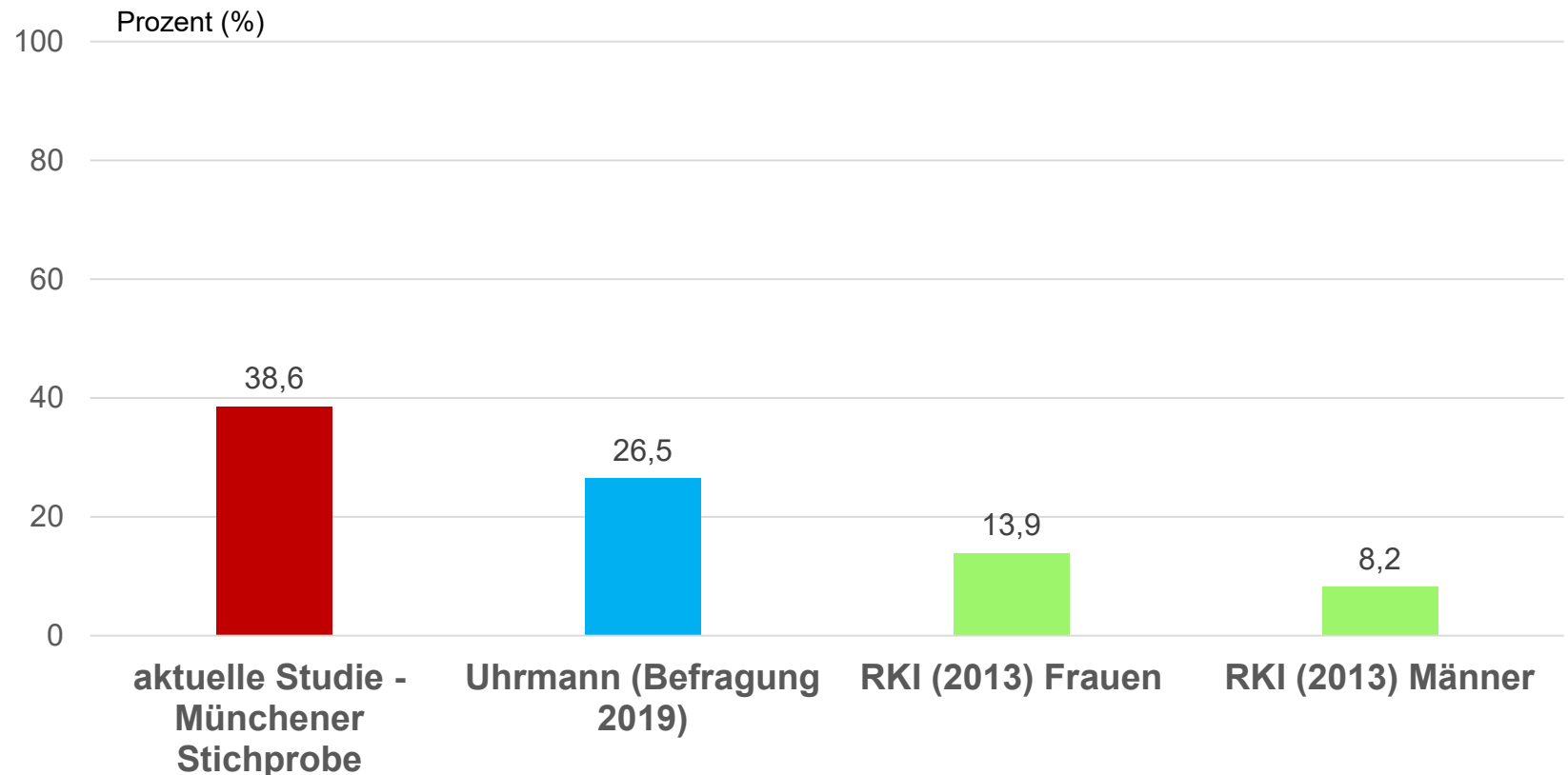
# Chronischer Stress



Einsatz des Screeningfragebogens des TICS (Schulz, Schlotz & Becker, 2004)

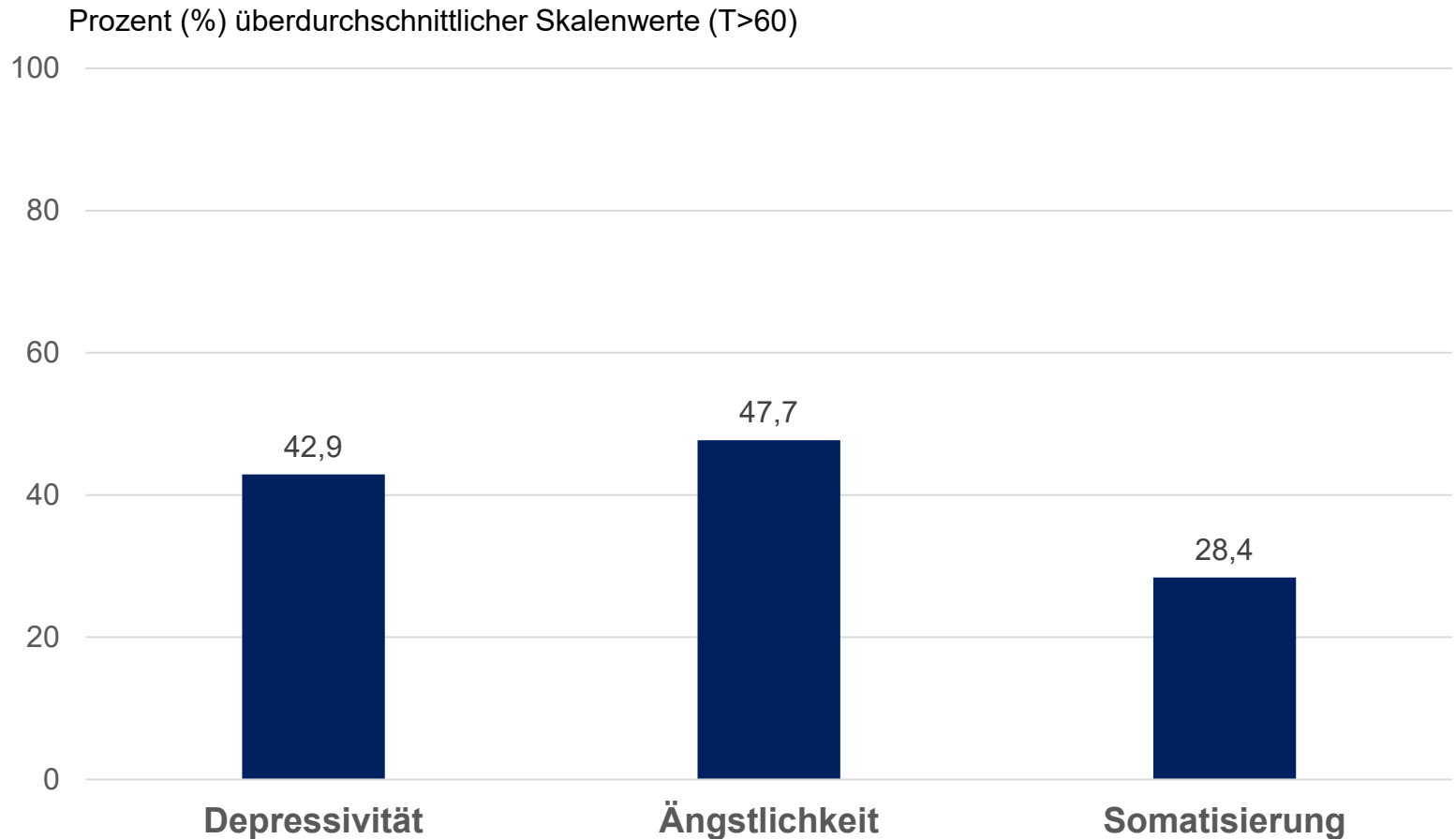


# Überdurchschnittlicher chronischer Stress im Studienvergleich



Einsatz des Screeningfragebogens des TICS (Schulz, Schlotz & Becker, 2004), Studie von Uhrmann (N=68 Studierende, Befragung 2019); Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland des Robert Koch Instituts (RKI) (N=5850 Befragte im Alter von 18-64 Jahren) (Hapke et al., 2013)

# Körperliche und psychische Beeinträchtigung



Einsatz der Mini-Symptom-Checklist (Mini-SCL, Franke, 2017)



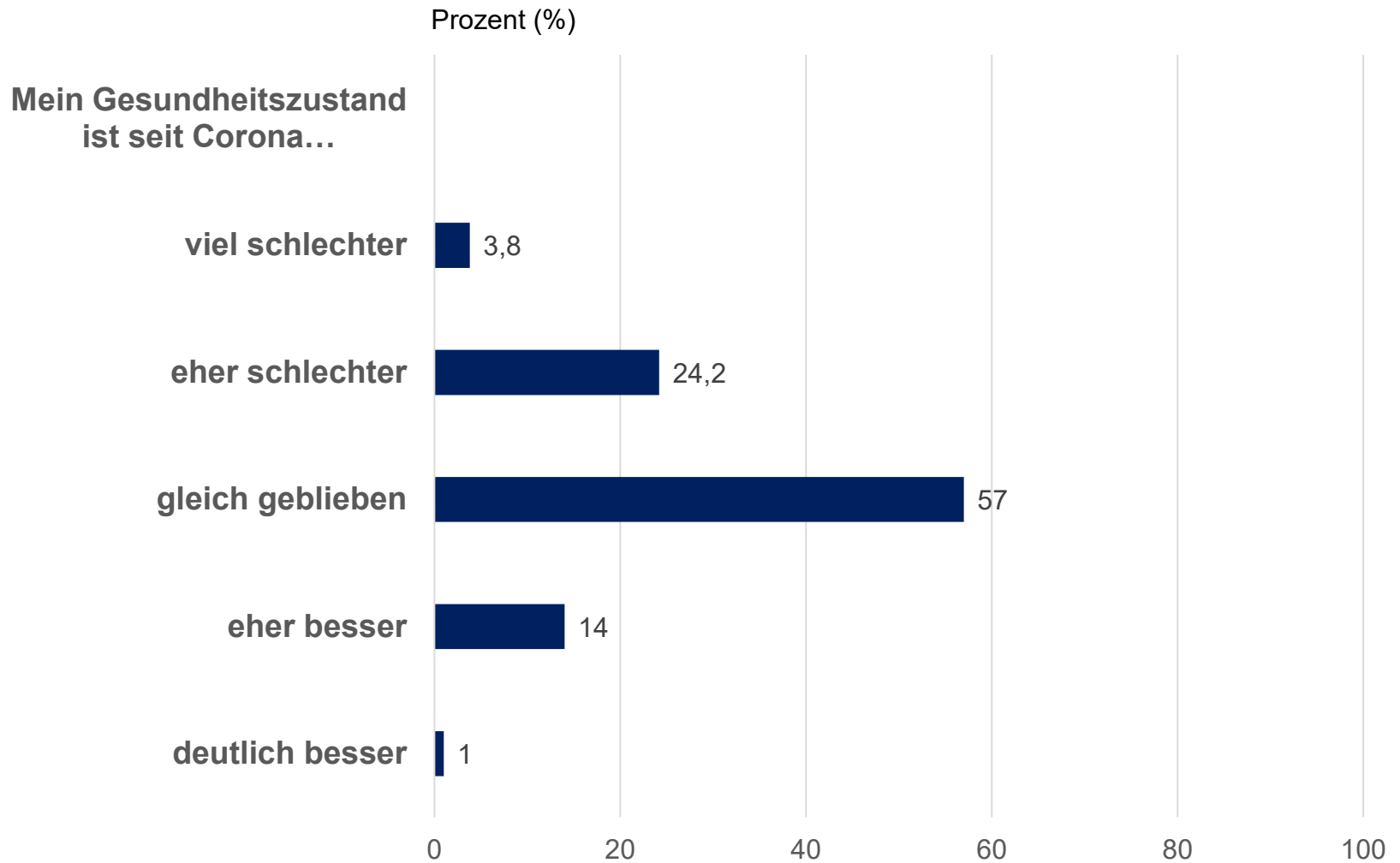
# Körperliche und psychische Beeinträchtigung im Studienvergleich

	Aktuelle Befragung von Studierenden, Hochschule München (Gosch & Franke, 2020) (N=275) Mittelwert	Studie zum Studierendenstress (Grützmacher et al., 2018) (N=6198)	RKI-Studien <sup>1</sup> (Hapke, Cohrdes, Nübel, 2019, 15-29 Jahre) <sup>2</sup> Jacobi et al. (2016)
Depressivität	42,9	15,6	11,5 <sup>1</sup>
Ängstlichkeit /Angststörung	47,7	17,4	15,4 <sup>2</sup>
Somatisierung	28,4	k.A.	k.A.

Einsatz verschiedener Verfahren: Gosch & Franke (2020): Mini-Symptom Checklist; Hapke, Cohrdes & Nübel, (2019) Patient Health Questionnaire (PHQ-8); Jacobi et al. (2016). Composite International Diagnostic Interview (DIA-X/M-CIDI)



# Veränderung des Gesundheitszustandes



# Zusammenfassung

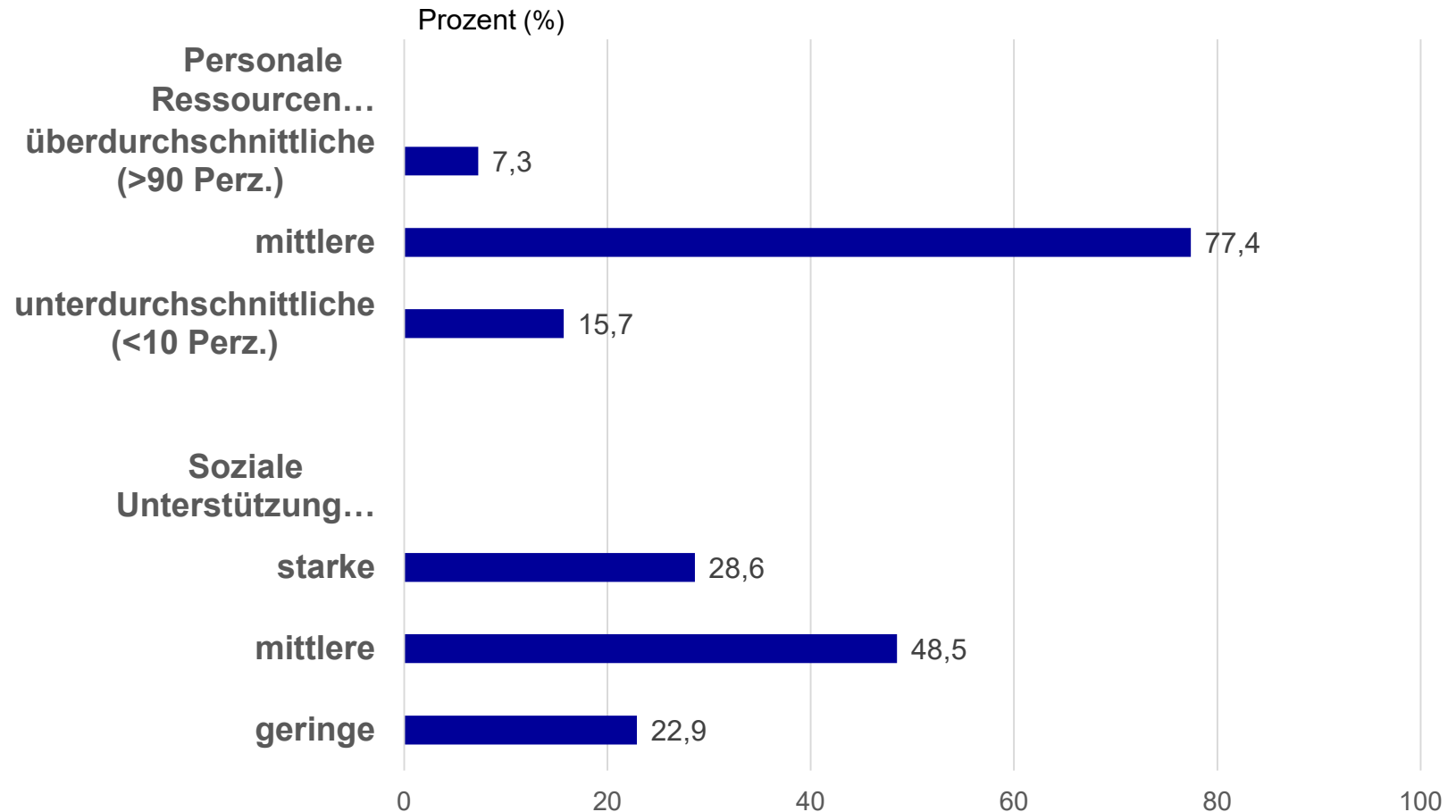
- Chronischer Stress wird von mehr als einem Drittel (38,6 %) der Befragten erlebt und damit von deutlich mehr Studierenden als in Vergleichsstudien.
- Psychische Beeinträchtigungen, wie Depressivität und Ängstlichkeit, liegen bei weniger als der Hälfte der Studierenden vor und eine körperliche Beeinträchtigung bei knapp einem Drittel. Im Vergleich zu anderen Studien sind die Zahlen in der Zeit der Corona-Pandemie fast dreimal so hoch.
- Mehr als die Hälfte (57 %) der Studierenden gibt an, dass sich ihr Gesundheitszustand durch die Corona-Pandemie nicht verändert hat, aber bei mehr als einem Viertel (28 %) ist er eher/viel schlechter.



# *4. Ergebnisse zu Ressourcen und solidarischen Handlungen von Studierenden in der Zeit der Corona-Pandemie*



# Personale Ressourcen und soziale Unterstützung in der Corona-Pandemiezeit



Personale Ressourcen: 5 Items zur Selbstwirksamkeit; Soziale Unterstützung: Oslo-Social Support Scale (Dalgard & Tambs, 1995)





# Soziale Unterstützung - Studienvergleich

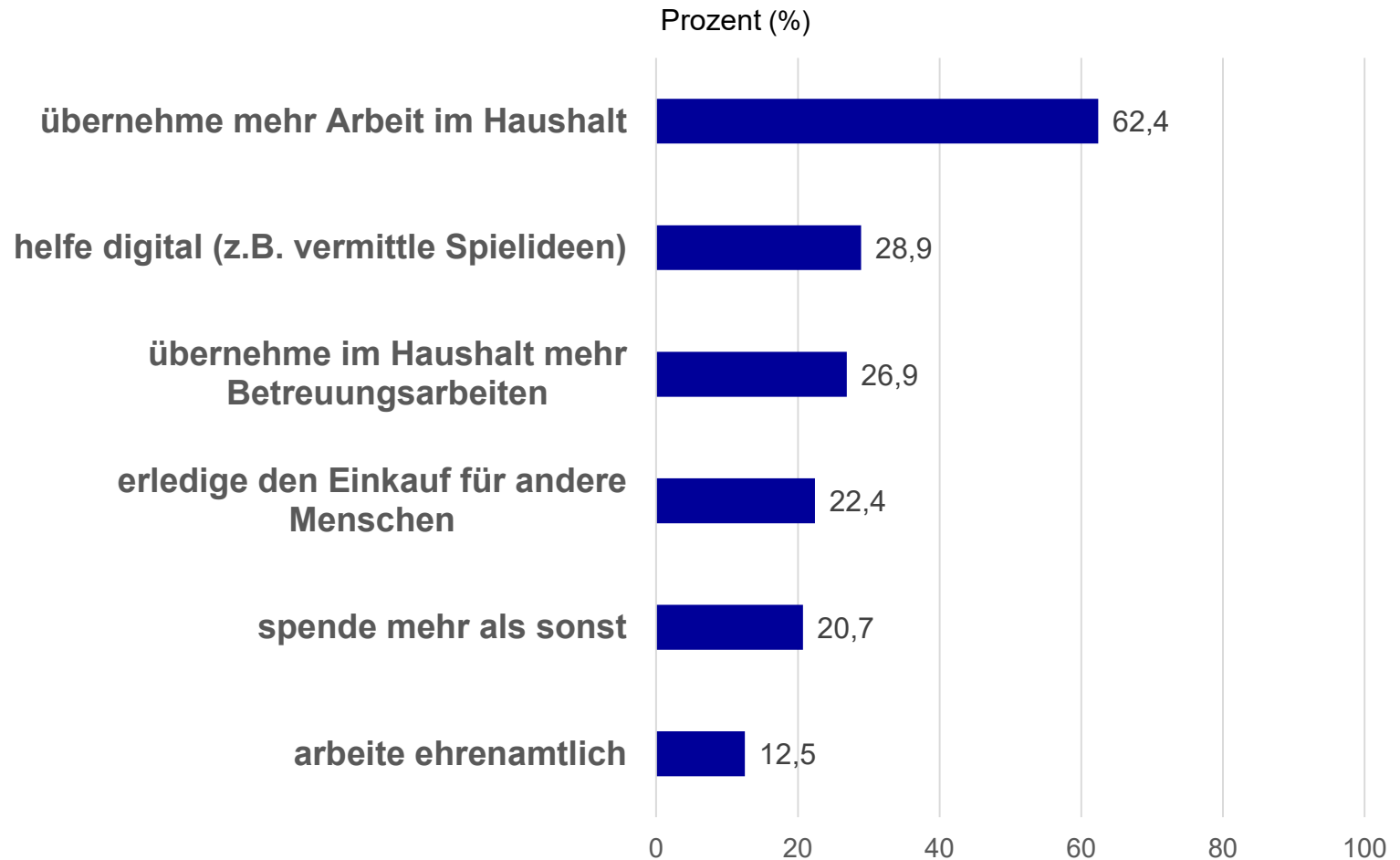
Soziale Unterstützung	Aktuelle Befragung von Studierenden, Hochschule München (Gosch & Franke, 2020) (N=275) %	COSMO-Studie (Betsch et al., 2020, N=1000) %	RKI-Studie (Borgmann, Rattay & Lampert, 2017) (N= 23.617) %
geringe	22,9	36,5	18,3
mittlere	48,5	51,1	54,4
starke	28,6	12,3	27,3

Einsatz der Oslo-Social Support Scale (Dalgard & Tambs, 1995) in allen Studien

In der COSMO-Studie von Betsch et al. (2020) wird eine noch niedrigere soziale Unterstützung bei jüngeren Befragten gesehen (Altersgruppe der 18-29 Jährigen: geringe soziale Unterstützung: 38,5%).



# Solidarität in der Zeit der Corona-Pandemie



(Fünfstufige Likert-Antwortskala: Antwortkategorien „trifft eher zu“/„trifft zu“ zusammengefasst)



# Zusammenfassung

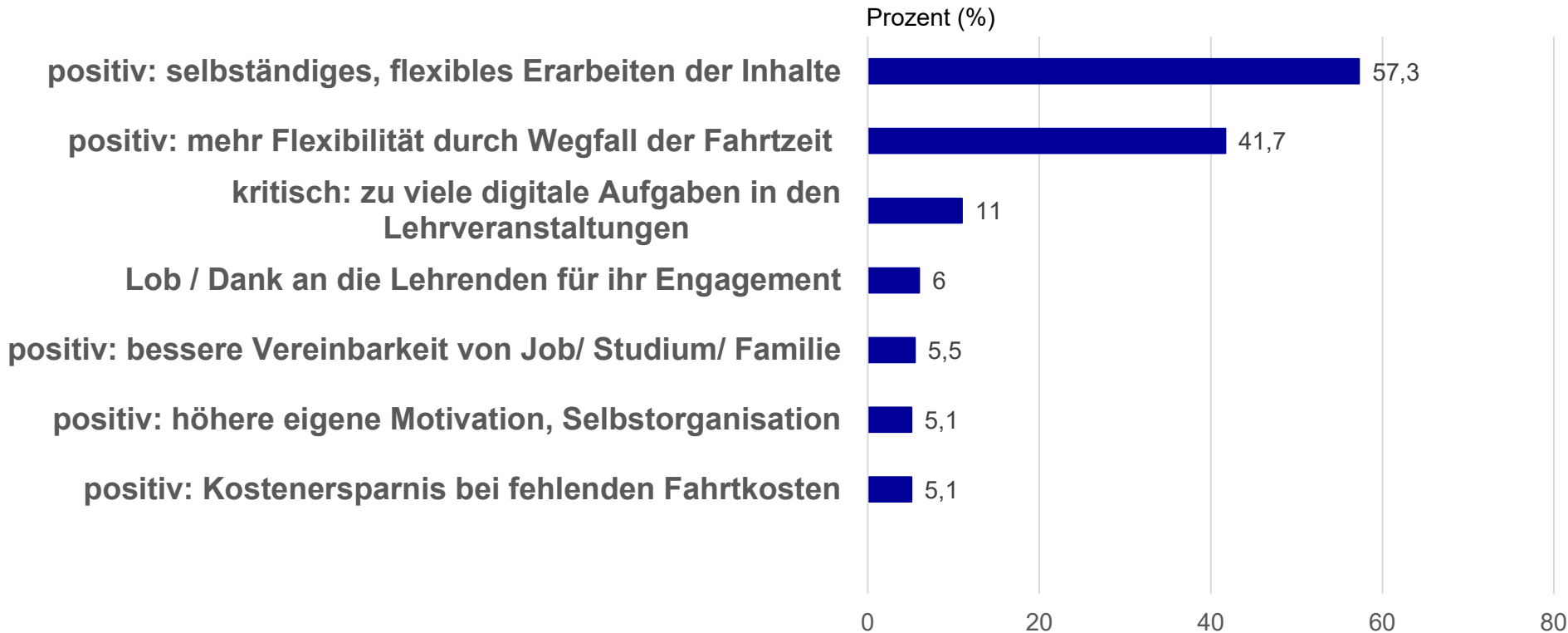
- 77,4 % der Studierenden geben (über-)durchschnittliche personale Ressourcen an.
- 71,4 % berichten von einer mittleren bis starken sozialen Unterstützung; dies liegt unter dem Wert der Studie an der deutschen Bevölkerung (RKI, 2017) vor Corona und ist höher als in der COSMO-Studie (Betsch et al., 2020)
- Solidarität zeigen Studierende dadurch, dass:
  - die Hälfte mehr Arbeiten im eigenen Haushalt übernimmt
  - ca. 29 % andere Menschen / Familien unterstützen (z.B. digitale Spielideen)
  - mehr als ein Fünftel anderen hilft oder mehr spendet



# *5. Einschätzungen des digitalen Semesters und Wünsche von Studierenden anhand einer offenen Frage*



# Einschätzung des digitalen Semesters (N=218)



von insgesamt 275 Befragten haben 81,7 % der Studierenden eine offene Frage beantwortet

# Wünsche der Studierenden (N=218)

Von den 218 Antworten auf die offene Frage entfielen auf Veränderungswünsche folgende:

- 17 Studierende (8 %) wünschen sich auch zukünftig weiterhin einen größeren Anteil an digitaler Lehre
- 11 Studierende (5,1 %) wünschen sich mehr Struktur (z.B. Übersichten auf Moodle/ digitalen Vorlesungsplan auf Nine) und frühzeitige Informationen an Studierende
- 11 Studierende (5,1 %) wünschen sich in der Lehre den Einsatz von Video- / Audioaufzeichnungen, Verlinkung von Videos




# Zusammenfassung

- Das digitale Semester wird vorwiegend positiv beurteilt, vor allem der Zugewinn an Flexibilität durch die eigene, selbständige Erarbeitung der Online-Inhalte sowie durch die entfallenen Fahrtzeiten.
- Kritisch wird betrachtet, dass mit der Online-Lehre zu viele Aufgaben (Hausaufgaben, Leseaufträge) in den Lehrveranstaltungen gefordert werden.
- Positiv wird das Engagement der Lehrenden eingeschätzt und auch der Hochschule, dieses Online-Semester zu ermöglichen.
- Wünsche der Studierenden beziehen sich auf eine bessere Organisation (z.B. frühzeitige Informationsgabe) durch die FK 11 und Hochschule, eine noch flexiblere Gestaltung der Lehre sowie auch zukünftig weiterhin ein Angebot von mehr Online-Lehre.



# Fazit I

- Stress im Studium in der Zeit der Corona-Pandemie ist u.a. verknüpft mit vielen Gruppenarbeiten, der ständigen Erreichbarkeit und der Befürchtung, dass sich der Stoffumfang erhöht 
- Für die künftige Semester – nachdem mehr Erfahrungen über verschiedene Zugangsweisen und Methoden digitaler Lehre vorliegen – erscheint eine strukturiertere Lehre und Organisation mit angemessenen Arbeitsaufträgen und einer didaktischen Vielfalt wünschenswert,
- zusätzlich mit einer Kombination aus Präsenz- und Onlinelehre.





# Fazit II

- Ein Großteil der Studierenden verfügt über ausreichende personale Ressourcen und eine gute soziale Unterstützung.
- Es liegt jedoch bei knapp der Hälfte der Studierenden ein chronischer Stress und bei einem Drittel eine hohe psychische Belastung vor →
- Für diese Studierende sollten Informationen zu (Online-) Angeboten bereitgestellt sowie Angebote von der Hochschule zum Umgang mit Stress und bei psychischen Beeinträchtigungen angeboten werden.



# Literaturverzeichnis

- Betsch et al. (Universität Erfurt (UE), Robert Koch-Institut (RKI), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID), Science Media Center (SMC), Bernhard Nocht Institute for Tropical Medicine (BNITM), Yale Institute for Global Health (YIGH)).(2020). COVID-19 Snapshot Monitoring (COSMO). Zugriff unter [https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/cosmo-analysis.html#17\\_daten\\_im\\_detail](https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/cosmo-analysis.html#17_daten_im_detail)
- Borgmann, L.\_S., Rattay, P. & Lampert, T. (2017). Soziale Unterstützung als Ressource für Gesundheit in Deutschland. Journal of Health Monitoring, 2(4). DOI 10.17886/RKI-GBE-2017-120. Zugriff unter: [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM\\_04\\_2017\\_Soziale\\_Unterstuetzung\\_als\\_Gesundheitsressource.pdf?\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM_04_2017_Soziale_Unterstuetzung_als_Gesundheitsressource.pdf?_blob=publicationFile)
- Dalgard, O.S. & Tambs, K. (1995). Social support, negative life events and mental health. The British Journal of Psychiatry 166(1), 29-34.
- Franke, G.H. (2017). Mini-Symptom-Checklist (Mini.SCL). Göttingen: Hogrefe.
- Grützmacher, J.; Gusy, B.; Lesener, T.; Sudheimer, S.; Willige, J. (2018). Gesundheit Studierender in Deutschland 2017. Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, der Freien Universität Berlin und der Techniker Krankenkasse. Zugriff unter: [https://www.dzhw.eu/pdf/21/gesundheit\\_studierender\\_in\\_deutschland\\_2017.pdf](https://www.dzhw.eu/pdf/21/gesundheit_studierender_in_deutschland_2017.pdf)
- Ulfert Hapke, U., Cohrdes, C. & Nübel, J. (2019). Depressive Symptomatik im europäischen Vergleich – Ergebnisse des European Health Interview Survey (EHIS) 2. Journal of Health Monitoring, 4(4). DOI 10.25646/6221. Zugriff unter: [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM\\_04\\_2019\\_Depressive\\_Symptomatik\\_DE\\_EU.pdf;jsessionid=FB192EEE3E3A81DA86E0D3A85E92E912.internet062?\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM_04_2019_Depressive_Symptomatik_DE_EU.pdf;jsessionid=FB192EEE3E3A81DA86E0D3A85E92E912.internet062?_blob=publicationFile)
- Hapke, U., Maske, U.E., Scheidt-Nave, C., Bode, L., Schlack, R. & Busch, M.A. (2013). Chronischer Stress bei Erwachsenen in Deutschland  
Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). Bundesgesundheitsblatt, 56, 749–754. DOI 10.1007/s00103-013-1690-9
- Herbst, U., Voeth, M., Eidhoff, A.T., Müller, M. & Stief, S. (2016). Studierendenstress in Deutschland - eine empirische Untersuchung. Berlin: AOK-Bundesverband. Zugriff unter: [https://www.aok-bv.de/imperia/md/aokbv/presse/pressemitteilungen/archiv/2016/08\\_projektbericht\\_stressstudie\\_druck.pdf](https://www.aok-bv.de/imperia/md/aokbv/presse/pressemitteilungen/archiv/2016/08_projektbericht_stressstudie_druck.pdf)



# Literaturverzeichnis

- Jacobi, F., Höfler, M., Strehle, J. et al (2016). Erratum zu: Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung. Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul „Psychische Gesundheit“ (DEGS1-MH) Nervenarzt, 87, 88–90
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2014) Soziale Unterstützung. Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«. Berlin: RKI, Zugriff unter: [www.rki.de/geda](http://www.rki.de/geda)
- Schulz, P., Schlotz, W. & Becker, P. (2004). Trierer Inventar zum chronischen Stress. Göttingen: Berlin.
- Uhrmann, L. (2020). Stress, Ressourcen und Gesundheit – ein empirischer Vergleich zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudierenden der Sozialen Arbeit. (persönliche Mitteilung, vom 10.5.2020).

